

Vorwort

Hiermit legen wir den vierten Band des Jahrbuchs Risikostrukturausgleich vor. Wie in den Vorjahren wollen wir auch mit dieser Ausgabe ein regelmäßiges Forum zur Darstellung und Diskussion des Risikostrukturausgleichs als technischer Kern der solidarischen Wettbewerbsordnung in der gesetzlichen Krankenversicherung zur Verfügung stellen. Der letzte Band des Jahrbuchs hat sich vor allem mit der Einführung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs beschäftigt. In diesem Band liegt der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung des Morbi-RSA. Dazu haben wir eine Reihe von renommierten Autoren aus Wissenschaft und Praxis gewinnen können, die unterschiedliche Facetten dieser Thematik analysieren.

Als Einführung ziehen Stefan Greß und Jürgen Wasem ein Jahr nach der Einführung des Gesundheitsfonds und des Morbi-RSA eine kritische Zwischenbilanz. Sie würdigen insbesondere, dass die Beseitigung ungerechtfertigter Wettbewerbsvorteile durch die Reform des Risikostrukturausgleichs maßgeblich zur Weiterentwicklung der Wettbewerbsordnung in der gesetzlichen Krankenversicherung beigetragen hat. Gleichzeitig sehen sie aber noch kritische Mängel in der Wettbewerbsordnung an anderer Stelle, etwa bei der Ausgestaltung der Überforderungsklausel des Zusatzbeitrags.

Es folgen zwei Beiträge, die die bisweilen vermutete Manipulationsanfälligkeit des Morbi-RSA kritisch diskutieren. Pedro Ballesteros Kracher kommt zu dem Fazit, dass Manipulationen wie stationäres Upcoding oder gar die Umsteuerung ambulanter Fälle ins Krankenhaus für eine Krankenkasse kaufmännisch sinnlos sind. Stefan Dudey betont zwar das überragende finanzielle Interesse der Krankenkassen an einer zutreffenden und vollständigen Morbiditätsabbildung von ambulanten Diagnosen. Er sieht aber vor allem die Gefahr, dass Vertragsärzte dieses Interesse bei Vergütungsverhandlungen ausnutzen könnten. Roger Jaeckel und Esther Finkler arbeiten in ihrem Beitrag den Stellenwert von Arzneimittelverordnungen im Morbi-RSA und Perspektiven für die Umsetzung arzneimittelspezifischer Versorgungskonzepte unter aktiver Beteiligung der Arzneimittelindustrie heraus.

Vorwort

Die nächsten drei Beiträge beschäftigen sich mit Verfahren der Risikoadjustierung, die über die gesetzliche Krankenversicherung hinausreichen. Robert Arnold und Heinz Rothgang untersuchen normativ und empirisch die Notwendigkeit für ein Ausgleichsverfahren in der gesetzlichen und der privaten Pflegeversicherung. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass ein Ausgleich sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite notwendig ist. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen Stephanie Sehlen und Wilhelm F. Schröder für die gesetzliche und private Krankenversicherung. Sie stellen ein detailliertes Verfahren zur Einbeziehung der PKV-Versicherten in einen die Versicherungssysteme übergreifenden RSA vor. So weit geht Roland Weber in seinem Beitrag erwartungsgemäß nicht. Allerdings erläutert er in seinem Aufsatz die Ausgleichssysteme innerhalb der privaten Krankenversicherung, zeigt ihre Vor- und Nachteile auf und stellt einen Zusammenhang zum morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich in der gesetzlichen Krankenversicherung her.

Traditionell werfen wir im Jahrbuch auch einen Blick in das Ausland, um dortige Erfahrungen mit dem Thema Risikoadjustierung auch für die deutsche Diskussion nutzbar zu machen. Konstantin Beck zeigt in seinem Beitrag, dass Risikoselektion in einem System unvollständiger Risikoadjustierung nicht nur ein theoretisches Problem ist. Er macht deutlich, dass in der Schweiz Risikoselektion in steigendem Ausmaß empirisch nachweisbar ist.

Abgeschlossen wird das Jahrbuch mit drei empirischen Beiträgen. Jürgen Wasem, Dirk Göppfarth und Florian Buchner untersuchen die Wirkungen der gegenwärtig geltenden Regelung auf Unter- und Überdeckungen bei den Verwaltungskosten. Der Beitrag kommt zu dem Schluss, dass die Verwaltungskosten von der Morbidität der Versicherten einer Krankenkasse mit beeinflusst sind. Die gegenwärtige Regelung zur Zuweisung der Verwaltungskosten ist nach Ansicht der Autoren insgesamt sachgerecht. Frank Otto und Dirk Göppfarth stellen in bewährter Art und Weise die Daten und Fakten zum Jahresausgleich 2007 dar. Abschließend analysieren Dorothee Schmidt, Rüdiger Wittmann, und Dirk Göppfarth die Datenmeldungen für den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich.

Mit dem vierten Band des Jahrbuches ist die verlegerische Betreuung an den medhochzwei Verlag in Heidelberg übergegangen. Die Herausgeber möchten sich bei der Gelegenheit beim bisherigen Verleger, dem Asgard Verlag, für die Betreuung der ersten drei Bände bedanken. Wir freuen uns, mit dem medhochzwei Verlag einen jungen, dynamischen Verlag mit Fokus im Bereich Gesundheitswesen für die Fortführung dieses Projektes begeistern zu können.

Bonn, Fulda, Berlin und Essen im Frühjahr 2010

Dirk Göppfarth

Stefan Greß

Klaus Jacobs

Jürgen Wasem